

Der Ring führt nach London und New York

LUZERN/NEUENKIRCH DIRIGENT LUDWIG WICKI STARTET MIT SEINEM LORD OF THE RINGS-PROJEKT WELTWEIT DURCH

Ein Jahr nach der Weltpremiere von Lord of the Rings mit Orchester und Chor steht Dirigent Ludwig Wicki vor einem neuen Karrieredurchbruch. Die Erstaufführung des zweiten Teils findet demnächst in Luzern statt, der Luzerner Dirigent mit Neuenkircher Wurzeln wird danach aber auch in London und New York dirigieren.

«Ich will in einigen Bereichen kürzer treten und mir Flexibilität für Neues schaffen», sagte Ludwig Wicki vor einem Jahr in einem Porträt in der Sempacher Woche. Nun hat sich der in Hellbühl und Neuenkirch aufgewachsene Dirigent die Freiräume geschaffen. Nach 29 Jahren verlässt er im Sommer die Brass Band Bürgermusik Luzern, der er als Chefdirigent vorstand. Und auch an der Musikhochschule tritt er kürzer und gibt unter anderem die Studienleitung ab.

Die neu gewonnene Zeit wird Wicki unter anderem in den bedeutendsten Konzertsälen der Welt verbringen. So in der Royal Albert Hall in London, wo er im April mit dem London Philharmonic Orchestra den ersten Teil der Lord of the Rings Trilogie aufführen wird. «An diesem Ort dieses Orchester dirigieren zu dürfen, hätte ich mir nie zu träumen gewagt», freut sich Wicki. Doch damit nicht genug, im Oktober wird er mit demselben Projekt in der Radio City Music Hall in New York aufzutreten. Das Engagement erfolgte auf Einladung des oskargekrönten Komponisten Howard Shore. Erstmals führt Wicki dort im Ausland das Projekt mit seinem eigenen 21st Century Orchestra auf. Weitere bereits fest stehende Stationen für den ehemaligen Posunisten und Dirigenten der Brass Band Harmonie Neuenkirch sind München, Kansas City, Krakau, Washington, Rapid City und Lyon.

Ludwig Wicki, was bedeutet Ihnen die Musik zu «The Lord of the Rings»?

Als ich die Musik zu «The Lord of the Rings» gehört habe, packte mich diese von Anfang an. Diese Komposition ist einfach umwerfend schön. Sie weist eine Energie, eine Themenvielfalt, eine Lebendigkeit und eine Detailverliebtheit vor, wie es heutzutage selten geworden ist. Und sie hat eine ganz spezielle Klangsprache ... Jeder Komponist hat ja so seinen Stil. Man kann eine Komposition von Ennio Morricone, von John Williams oder Hans Zimmer in der Regel schnell erkennen, denn sie weisen deren typischen charakteristischen Stil auf. Auch Howard Shore hat seinen Stil. Verglichen mit



Ludwig Wicki dirigiert schon bald in der Londoner Royal Albert Hall eines der besten Orchester der Welt: das London Philharmonic Orchestra. FOTO ZVG

anderen Komponisten jedoch finde ich Shores Stil ausserordentlich breit ausgebildet. Er arbeitet mit sehr farbiger Instrumentierung und ausgeprägter Harmonik.

Wann begann für Sie die Arbeit am «Two Towers»-Konzert?

Für mich als Dirigent und musikalischer Leiter begann die Arbeit am Projekt im September 2008. Zusammen mit Pirmin Zängerle fungiere ich jedoch auch als Produzent dieses Events und da haben beispielsweise die Vertragsverhandlungen einiges früher begonnen. Im Oktober 2008 habe ich die erste Grobpartitur erhalten, damit ich

«Es gab nur eine Devise: Arbeiten. Tag und Nacht, wenn es sein musste!»

mich mit dieser vertraut machen konnte. Dann reiste ich Ende Januar für sieben Tage nach New York, wo ich unter anderem zusammen mit Komponist Howard Shore die Partitur Stück für Stück durchging und die musikalischen Einsätze besprach und festlegte. Auch programmierten wir die computerunterstützte Dirigierhilfe «Auricle» und untersuchten die Partitur noch auf Fehler und Unstimmigkeiten. Die ersten Proben mit dem 21st Century Cho-

rus fanden anfangs Dezember 2008 statt.

Haben die Erfahrungen der Arbeit an «Fellowship of the Ring» die Arbeit an «Two Towers» erleichtert?

Absolut, ja. Nicht nur ich als Dirigent, sondern alle Involvierten konnten mit ihren gemachten Erfahrungen während den Vorbereitungen zum «Fellowship of the Ring»-Konzert im letzten Jahr die aktuellen Arbeiten für das «Two Towers»-Konzert effizienter gestalten. Wir konnten quasi – wie es dies auch der Film und Howard Shores Komposition tun – dort weiterfahren, wo wir im März 2008 aufgehört haben.

«Die grösste Herausforderung ist, dass ich als Dirigent das Orchester und den Chor während vollen drei Stunden exakt parallel zum Film durch die Komposition führen kann.»

Vor einem Jahr haben wirklich alle Beteiligten Neuland betreten. Es war dies das erste Mal überhaupt, dass eine komplette symphonische Filmmusik für Orchester und Chor mit solchem Aufwand und solcher Detailverliebtheit parallel zum Kinofilm aufgeführt wurde. Damit sind frühere von der Idee her zwar ähnliche Projekte nicht zu vergleichen.

Während den Vorbereitungen des ersten Filmteils wurde ich komplett ins

kalte Wasser geschmissen. Ich reiste auch damals nach New York, um mit Howard Shore die Partitur durchzugehen, doch waren für mich dazumal all die technischen Programme wie Auricle kein Begriff. Dieser ganze Novum-Charakter und die damit verbundenen Zeitverluste blieben nun für die Vorbereitungen für «Two Towers» aus.

Gab es Momente während den Vorbereitungen, in denen Sie an der Durchführbarkeit des Projektes zu zweifeln begonnen haben?

Nein! In diesem Fall gab es immer nur eine Devise: Arbeiten. Tag und Nacht, wenn es sein musste!

Ist die aktuelle Produktion «Two Towers» herausfordernder als der erste Teil vor einem Jahr?

Nein. Ich denke gar, dass «Fellowship of the Ring» der kompliziertere Film war. Er ist wilder und enthält mehr Wechsel, im musikalischen wie auch im filmstorytechnischen Sinne. «Two Towers» hingegen ist zwar nicht leichter, aber übersichtlicher.

Viele musikalische Ideen, welche im zweiten Teil der «Herr der Ringe»-Tri-

logie in abgewandelter Form wieder aufgenommen und weiter entwickelt werden, waren im ersten Teil bereits enthalten. So gesehen, sind mir grosse Stücke der Komposition zu «Two Towers» schon bekannt. Doch auch hier zeigt sich wieder eine grosse Stärke von Howard Shore: Trotz der konsequenten Themenverwendung durch die ganze Komposition hindurch kommt nicht eine einzige Passage eins

«Während den Vorbereitungen des ersten Filmteils wurde ich komplett ins kalte Wasser geschmissen.»

zu eins zwei Mal in der gesamten Musik der «Lord of the Rings»-Trilogie vor. Sobald Shore in «Two Towers» eine musikalische Idee oder ein Thema aus «Fellowship of the Ring» wieder aufgreift, tut er dies in einer weiterentwickelten variierten Form. Das hält die Komposition so frisch.

Worin besteht die grösste Herausforderung beim bevorstehenden Projekt?

Die Live-Aufführung an sich wird die grösste Herausforderung sein: Dass ich als Dirigent das Orchester und den Chor während vollen drei Stunden exakt parallel zum Film durch die Komposition führen kann.

Wo sehen Sie sich und das Orchester in fünf Jahren?

Die Entwicklung und der Erfolg des 21st Century Orchestras während den letzten Jahren war sehr bewegt und hat unsere ursprünglichen Vorstellungen, ja Träume, weit übertroffen. Was mit den «Lord of the Rings»-Projekten (Sinfonie und Filmaufführungen) in den letzten Jahren zustande gekommen ist, ist für mich noch immer unglaublich. Ich bin zuversichtlich, dass wir uns in diesem Stile und mit dieser Dynamik weiter entwickeln und dabei auch stetig unsere Perfektion weiter ausbauen können. Wir wollen unserem Publikum weiterhin spannende musikalische Programme und abwechslungsreiche Kombinationen mit parallel gezeigten Filmausschnitten, Live-Soundtrack-Aufführungen oder auch moderierten Konzerten bieten.

BASIL BÖHNI/MARCEL SCHMID

Die Weltpremiere von «The Two Towers» findet am Freitag, 13. März im KKL Luzern statt, es folgen bis am 17. März weitere vier Aufführungen. Wenige Tickets sind noch für die Aufführung vom Dienstag, 17. März, 19.30 Uhr erhältlich, die restlichen Konzerte sind ausverkauft. Infos und Vorverkauf: www.artproductions.ch.



Ankebock zum Znacht

HILDISRIEDEN Bereits zum zweiten Mal organisiert die Musikformation Ankebock am Samstag, 14. März 2009 um 20 Uhr im Gasthof Zum roten Löwen in Hildisrieden einen Konzertabend (Türöffnung 18 Uhr). Drei Musikformationen aus den unterschiedlichsten Stilrichtungen und «Ankebock – The Bänd» bieten beste Unterhaltung. Herzergreifende Seemannslieder vom Seemannschor Sempach; jazzige Klänge von der Band Notabene; Bluesrock mit irischem Einfluss von «Almost neutral» und funkiger Sound von Ankebock sind zu hören. Auch für einzigartige Kunst ist gesorgt. Unter dem Motto «Music meets Color» lässt sich der bekannte Künstler Alfred Zürcher von den Klängen der einzelnen Bands zu einem farbenfrohen Werk inspirieren. www.ankebock.ch. PD

Fast Robbie Williams im Schei

IM SCHEI EL RITSCHI VON JOLLY AND THE FLYTRAP TRITT AM SAMSTAG AUF

Er ist nicht Robbie Williams, aber trotzdem hat er etwas mit dem bekannten Popstar gemein: Er ist ein hervorragender Entertainer! El Ritschis Konzerte sind rar und ein Garant für einen witzigen und unterhaltsamen Abend.

El Ritschi, der Mann mit der Gitarre. El Ritschi, Sänger der allseits bekannten Engelberger Band Jolly & the Flytrap. Solo im Schei spielt Richard Blatter-Müller Musik, die man (diesmal tatsächlich) mit «unplugged» bezeichnet. El Ritschi braucht auf der Bühne nichts Weiteres als ein Stuhl und eine Lampe, damit man ihn sieht! Seine Gitarre spielt er akustisch und sein Stimmorgan ist sowieso laut genug, dass er im Schei auch ohne Mikrophon loslegen kann.

Richard Blatter ist ein Zeitgenosse, der mit Leichtigkeit Hillbilly-Barbershop-Kabinettstückchen mit fussfesten Roadsongs zu verbinden weiss. Seine



El Ritschi da Engelbergo. FOTO ZVG

Konzerte sind vor allem eines: beste Unterhaltung. Oft dauern die Geschichten, die El Ritschi über die Songs erzählt, länger als das eigentliche «Liedli». Es lohnt sich also, am kommenden Samstag in die Kronegass

zu gehen und einem erfrischenden Bergbuben zuzuhören. PD

Solo im Schei, Samstag, 7. März, 20.30 Uhr, El Ritschi, Kulturkeller im Schei, Sempach, www.imschei.ch, www.elritschi.ch